

Erlebnisbericht Inferno 2010 von Raymond Knüsli aus Winkel (CH)

Müde aber glücklich ... das ist das Fazit dieses Wochenendes!

Zuerst einmal ein grosses Dankeschön ... an den Organisator und die unzähligen Helfer auf der Strecke und auch hinter den Kulissen. Ohne euch wäre ein solcher Anlass schlicht nicht durchführbar. Die Logistik war durchdacht und hat perfekt funktioniert. Alles war ein seinem Platz und schlussendlich konnte nur noch ich selber versagen...

Mein Ziel war es von Anfang an, einfach nur zu finishen, die einzigartige Aussicht, durchströmt von Glückshormonen zu geniessen.

Der Tag begann wie vorausgesagt, der Himmel war klar und die Lufttemperatur angenehm. Der See war mit 17 Grad doch etwas kühl, weckte aber sämtliche Lebensgeister und die Ambiance mit den anderen Athletinnen und Athleten durch ein natürliches Gewässer zu schwimmen ist immer wieder toll.

Der Wechsel aufs Rennrad funktionierte einwandfrei und ich fand meinen Rythmus schon nach ein paar Kilometer. Der Aufstieg nach Beatenberg und die Sonne taten ihr übriges um meinen Motor auf Betriebstemperatur zu bringen. Der Aufstieg auf die grosse Scheidegg, der mich im Training mit einem 23ger Ritzel an den Rand einer Oberschenkelexplosion brachte, war mit 27 Zähnen doch eher zu ertragen und so erreichte ich Grindelwald.

Frohen Mutes stieg ich in Grindelwald auf mein Bike, musste aber schon nach einigen Kilometern mit Oberschenkelkrämpfen kämpfen. Na toll, die Zeit des Leidens beginnt wohl jetzt schon. Die Umfahrung über Alpiglen war insofern nachteilig, weil die Bergstation der kleinen Scheidegg schon sehr früh in mein Sichtfeld kam. So nah und doch so fern ... Die Abfahrt runter nach Lauterbrunnen war dann jedoch wieder der Oberhammer ... Speed, ein kleiner technischer Abschnitt und unten die "Bobbahn" rundeten den Bikesplit ab. Die Aussicht ins Tal, oben Mürren und unten Stechelberg, hat sich ebenfalls bei mir eingebraunt. Die 6 Kilometer nach Stechelberg sind ja OK ... aber he, da musst du zu Fuss wieder zurück!

Schon beim wechseln in die Laufbekleidung, meckerte der eine oder andere Beinmuskel. Bis Lauterbrunnen war noch so etwas wie Jogging erkennbar und ab dann war es eigentlich nur noch eine unkoordinierte Vorwärtsbewegung, ein Versuch, die überstrapazierte Beinmuskulatur nicht unnötig zu ärgern. So kämpfte ich mich schliesslich nach Mürren und war da näher an einer Aufgabe, als mich ein Finisher nennen zu dürfen. Auch mein Magen schien sich mit der Beinmuskulatur zu solidarisieren und wollte die ganze "Chemie" und Flüssigkeit wieder loswerden. Meine Frau und Freunde motivierten mich, die Strecke von Mürren in Richtung Schilthorn in Angriff zu nehmen. Was dann folgte würde ich mit Speed-Hiking betiteln, ein schnelles wandern ... Ich spürte wieder so etwas wie Energie durch meinen Körper fließen und meine unteren Extremitäten nahmen auch nicht mehr jeden Fehltritt krumm. Der schon hörbare Speaker auf dem Schilthorn motivierte noch mehr. Die letzten 1 1/2 Kilometer waren dann purer Genuss, keine Schmerzen mehr, kein Leiden ... nur noch Glücksgefühle pur. Die klare Aussicht, mit der Sonne über dem Horizont, dem Mond auf der anderen Seite, den Wolken im Tal, hat das Ganze einfach noch getoppt.

Ich gratuliere allen TeilnehmerInnen ... Es spielt keine Rolle, welche Zeit am Schluss auf dem Papier steht, es ist einfach nur schon Top am Schluss auf dem Schilthorn zu stehen. Alle anderen, die aus irgendeinem Grund das Ziel nicht erreichen konnten, ich kenne das Gefühl ... aber nach dem Rennen ist vor dem Rennen! Eurer Tag kommt wieder.

Nochmals allen vielen Dank für diesen ereignisreichen Tag ...

Raymond Knüsli